

Der imposante HAUPTALTAR, in der Werkstatt von Michael Wohlgemut in Nürnberg 1479 entstanden, ist ein in seiner Größe und Schönheit in unserer Gegend einmaliger „Wandel-Altar“. Der Schrein des Altars (die figürlich gestalteten Innenseiten, die an den Festtagen und an den Sonntagen außerhalb der Fastenzeiten gezeigt werden) ist vielleicht ein Frühwerk von Veit Stoß.



In der *Mitte* dargestellt ist

- *Maria* als Himmelskönigin (nach der Offenbarung des Johannes, Kap. 12), stehend auf einer Mondsichel, den Sonnenstrahlenkranz im Rücken.

Links von Maria sind - von außen nach innen - dargestellt:

- *Agnes* (mit dem Lamm): Repräsentantin jungfräulicher Keuschheit, Märtyrerin in Rom, hingerichtet um 304;
- *Lucia* (mit der Lanze): Märtyrerin aus Syracus, hingerichtet 303 (Sollte allerdings das Attribut - die Lanze - eine spätere Zugabe sein, könnte es sich bei dieser Figur auch um *Apollonia* handeln.);
- *Maria Magdalena* (mit dem Salböl-Krug): Begleiterin Jesu;
- *Katharina* (mit dem Schwert): Märtyrerin aus Antiochia, enthauptet um 310.

Rechts von Maria sind - von außen nach innen - dargestellt:

- *Dorothea* (mit dem Blumenkorb): Märtyrerin aus Caesarea, hingerichtet um 300;
- *Agatha* oder *Ursula* (ohne Attribut, daher die unklare Namenszuordnung);
- *Margarethe* (mit dem Buch): Märtyrerin aus Antiochia, enthauptet um 300;
- *Barbara* (mit dem Kelch): Märtyrerin aus Nikomedien in Kleinasien, hingerichtet um 306.

Auf gedrehten Säulen zwischen den Heiligenfiguren sind in kleinen Figuren die Gestalten verschiedener Propheten dargestellt, die hinsichtlich ihres künstlerischen Wertes den großen Frauengestalten nicht nachstehen.

Die Außenseiten des Schreins schmücken die Tafelbilder von *Michael Wolgemut*.

Die *Erste Wandlung* (der Schrein wird geschlossen) zeigt für die Betrachtung in der Fastenzeit vor Weihnachten den heute so genannten Advents- und Weihnachts-Zyklus; von links nach rechts sind hier zu sehen:



- Die *Ankündigung* der Geburt Jesu (nach dem Lukas-Evangelium Kap. 1)
- Die *Geburt Jesu* (nach dem Lukas-Evangelium Kap. 2) - dargestellt vor dem Hintergrund einer mittelalterlichen Stadt; eben betreten auch die Hirten die Szene, denen die Gute Nachricht von der Geburt des Herrn als ersten Menschen verkündigt worden war;
- Die *Anbetung Jesu* durch die *Weisen* (nach dem Matthäus-Evangelium Kap. 2);
- Die *heilige Sippe* (Verwandtschaft Jesu nach der Überlieferungsgeschichte); hier hat sich Michael Wolgemut selbst portraitiert (links im Profil, mit Hut und Schriftrolle in der Hand).

Die *Zweite Wandlung* (die Außenflügel werden nochmals zur Mitte geklappt) zeigt für die Betrachtung in der Fastenzeit vor Ostern den heute so genannten Passions-Zyklus; von links nach rechts sind hier zu sehen:



- Das *Gebet Jesu* im Garten von *Gethsemane* (nach dem Lukas-Evangelium, Kap. 22)
- Die *Dornen-Krönung*, die *Geißelung* und die *Zur-Schau-Stellung Jesu* im Zusammenhang mit dem Prozeß vor Pontius Pilatus; auf dieser Tafel sind - wie auch auf der folgenden - mehrere Szenen der Leidensgeschichte zusammengefaßt dargestellt;
- Die *Kreuztragung* auf dem Weg nach *Golgotha* (im Hintergrund rechts) mit der Legende von *Veronica* (mit dem sogenannten Schweiß-Tuch) sowie die *Unschuldserklärung des Pilatus* (im Hintergrund links);
- Die *Kreuzigung Jesu* auf dem Berg *Golgotha*, der Hinrichtungsstätte vor den Toren Jerusalems (wiederum vor dem Hintergrund einer mittelalterlichen Stadt)

Die Bilder des Passions-Zyklus werden teilweise dem späteren Nürnberger Meister *Wilhelm Pleydenwurff* zugeschrieben.

In Zwickaus Hauptkirche heißen wir Sie herzlich willkommen.



Betraden Sie die Kirche durch das Hauptportal im Westen (mit dem vorgebauten „Paradies“), so befinden Sie sich in einem der ältesten Teile aus den Jahren um 1330, dem *Untergeschoß des Turmes*, einer architektonisch sehr interessanten *Vorhalle*, an deren Ostwand eine *Marienfigur* (Anf. 16. Jhdt.) grüßt: Sie erinnert daran, daß die Kirche von ihren Anfängen an der Mutter Jesu geweiht war. - Der erste Raumeindruck wird beherrscht von der ungewöhnlichen Weite dieser *dreischiffigen Hallenkirche*, deren Chorraum (Altarplatz) sich nur unwesentlich vom Kirchenschiff (Langhaus) absetzt. Welchen Eindruck muß dieser Raum dem



anbetenden Christen vermittelt haben, wenn man bedenkt, daß im Schiff ursprünglich kein Gestühl stand.



In katholischer Zeit wurde das Schiff geprägt von bis zu 23 Altären und kunstvollen Epitaphen (Gedächtnisbildern), die sämtlich dazu dienen sollten, den Besucher auf den Zweck dieses Gebäudes und den Sinn seines Hierseins hinzuweisen: Lobpreis und Anbetung Gottes.

Vom **CHORGESTÜHL** aus dem Jahre 1469 sind nur die Zwischenwände und die Wangen erhalten. Es befindet sich im Altarraum an der Südseite an der Außenwand bzw. auf der Nordseite an der Wand zur Sakristei - hier auch vor den Stufen zum Altarplatz.



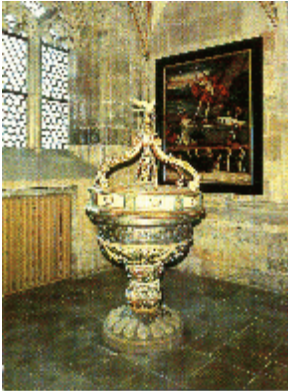
Der protestantische **Beichtstuhl** aus dem 17. Jhdt., der auf dem Altarplatz gleich in zweifacher Ausführung zu sehen ist, stellt eine Besonderheit dar; hier wird evangelisches Beichtverständnis deutlich: Der Beichtende und der die Beichte Hörende sitzen nebeneinander - auf gleicher Augenhöhe und „im selben Boot“; die Zusage des Segens Gottes aus der Taufe und die Gewißheit der Sündenvergebung um Jesu Christi willen gilt ihnen beiden in gleicher Weise; das Beichtgeschehen ist keine Heimlichkeit - man kann sehen, daß der Stuhl „besetzt“ ist, doch verhindern die vorgeblendeten Schnitzwerke in Kopfhöhe, daß Unberufene etwa vom Munde ablesen könnten.



Die **KANZEL**, 1538 von dem Steinmetzmeister *Paul Speck* geschaffen, ist 1651 mit ihrem barocken Schalldeckel versehen worden, den der Ratsherr *Carl von Bose* gestiftet hat.

Dessen Erbbegräbnis in der Bose-Kapelle, einer der Seitenkapellen unter der Südepore, schützt ein sehr kunstvoll gestaltetes Eisengitter aus der Werkstatt von *Daniel Vogel* (1678).





Der TAUFSSTEIN wurde ebenfalls im Jahr 1538 von *Paul Speck* gefertigt. Den schönen umlaufenden Zinn-Fries hat Zinngießermeister *Dionysius Bötticher* im Jahr 1578 hinzugefügt.

In der Taufkapelle sind zwei sehr bemerkenswerte *Epitaphe* aufbewahrt:

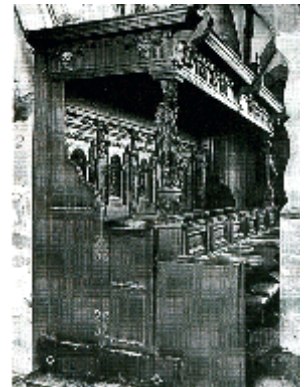
Die *Kindersegnung* wurde 1544 in der Werkstatt von *Lucas Cranach sen.* für den Zwickauer Bürgermeister *Johann Unruh* gemalt.



Gegenüber ist das Epitaphium des Schneeberger Meisters *Wolfgang Krodell* zu sehen: *Jesus als Sieger über Sünde, Tod und Teufel*.

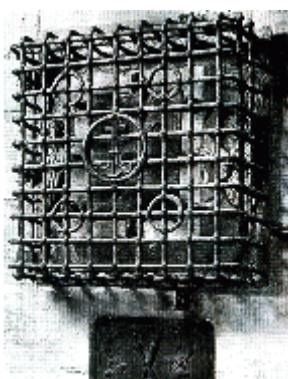
Das Ratsgestühl (unter der Orgelempore) hat *Paul Corbian* 1617 gefertigt; es diente den Stadträten als Sitzplatz im Gottesdienst.

Als Stützpfeiler an den vorderen Ecken dienen allegorische Darstellungen der *Gerechtigkeit* und der *Stärke*. In den Feldern der Rückwand sehen wir Relieffiguren der Tugenden *Glaube*, *Wohltätigkeit*, *Hoffnung*, *Klugheit*, *Geduld* und *Freigiebigkeit*, die den Rat der Stadt jederzeit auszeichnen sollten.



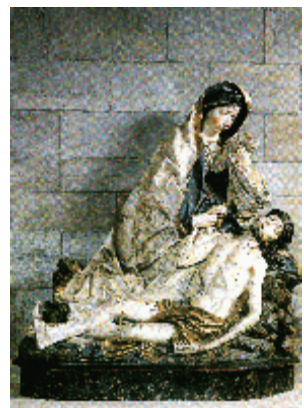
Unmittelbar neben dem Ratsgestühl befindet sich als Schlußstein des Gewölbes unter der Orgel das sogenannte *Dreigesicht* - ein (allerdings umstrittenes) Symbol für die *Trinitas Dei*, die Dreieinigkeit Gottes.

In der Römerkapelle (unter dem ersten Gewölbebogen der Nordempore) sind *Grabplatten* und *Bronzewappen* derer von *Römer* aus den Jahren 1483 und 1493 angebracht. Hier steht auch der *Betstuhl* der Witwe von *Bose* aus dem Jahr 1659.

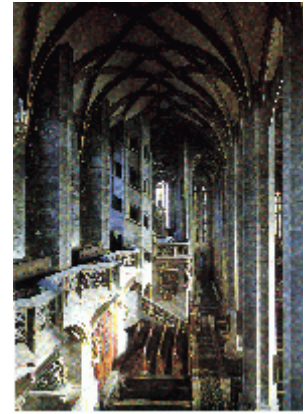


Im Stützpfeiler zur zweiten Kapelle der Nordseite befindet sich ein von beiden Seiten vergittertes *Wandschließfach*, in dem eine *Kreuzes- Reliquie* aufbewahrt wurde: Sie war 1478 durch von *Römer* der Kirche geschenkt und 1632 durch von *Wallenstein* der Kirche wiederum abgenötigt worden - als „Geschenk“ an den deutschen Kaiser.

In der dritten Kapelle der Nordseite ist eines der bedeutendsten Werke des Zwickauer Bildschnitzers *Peter Breuer* zu sehen - eine *Pieta* (1502): *Maria* als *Schmerzensmutter* beweint ihren vom Kreuz abgenommenen Sohn.

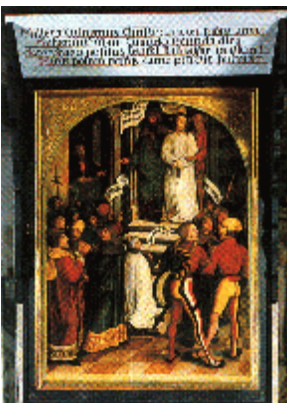


Der nordöstliche Treppenturm ist ein Meisterwerk der Steinmetzkunst: Hier schlingen sich zwei Wendeltreppen umeinander, ohne sich zu berühren. Diese Doppelwendel führt zu den Emporen und weiter bis auf den Dachboden der Kirche.



Am Triumphbogen (zwischen Mittelschiff und Altarraum) sind drei weitere bedeutende Werke sakraler Holzbildhauerkunst zu sehen:

Am Nordpfeiler steht der *Hl. Laurentius* (um 1500 - ggf. ein Diakon oder Mönch), in der Mitte hängt ein *Crucifixus* (14. Jhdt.), und am Südpfeiler steht als *Schmerzensmann* der gebundene Christus (etwa um 1650 - es ist die einzige Barockplastik Zwickaus).



Weitere wertvolle *Epitaphe* befinden sich an den Pfeilern im Langhaus:

- an einer der Säulen im nördlichen Mittelschiff von *Hans Hesse* (1503) eine Szene aus der Passionsgeschichte: *Christus vor Pilatus*

- an einem Stützpfeiler im südlichen Seitenschiff der Epitaph für *Fabricio Weissenborn* (er war der Onkel der berühmten "Neuberin").



Auf der Sängerempore über der Sakristei befindet sich das sogenannte *Heilige Grab* von *Michael Heufner* (1507), das ursprünglich im Chorraum aufgestellt war und in der Zeit vor der Reformation der rituell-symbolischen Darstellung der Grablegung Jesu am Karfreitag bzw. der Auferstehung Christi in der Osternacht gedient haben mag.



Mit ihrem zum Greifen nahen, sehr schönen Netzgewölbe ist die Sakristei wirklich ein Kleinod innerhalb der Marienkirche.

Sie beherbergt einen schlichten *Altar* aus dem Frühbarock und dient heute wegen ihrer guten Beheizbarkeit der Gemeinde als Winterkirche.





Unter den Kostbarkeiten im D o m s c h a t z befinden sich neben einigen *vasa sacra* (den Abendmahlsgeräten) aus vorreformatorischer Zeit auch ein *Cruzifixus aus Bergkristall* (um 1480), der nur zum Osterfest auf den Hauptaltar gestellt wird. Zum Christfest hingegen wird der Altar mit dem Bornkinn'l geschmückt (etwa um 1520 entstanden).

K l e i n e C h r o n i k

- 1112 Baubeginn der ersten Kirche, gestiftet von Bertha von Groitzsch
- 1118 1. Mai: Weihe der Kirche durch den Naumburger Bischof; die Kirche gehört dem Benediktiner-Kloster Bosau bei Zeitz
- 1212 Markgraf Dietrich der Bedrängte kauft die Kirche dem Kloster für 4300 Taler ab
- 1328 schwere Schäden durch eine Feuersbrunst (1. Brand)
- 1383 die Kirche brennt mit dem größten Teil der Stadt völlig nieder (2. Brand)
- 1388 Wiederweihe der Kirche nach dem Neuaufbau; der Turm erreicht 76 m Höhe
- 1403 Feuer zerstört fast die ganze Stadt, auch die Kirche leidet Schaden (3. Brand)
- 1432+34 schwere Hochwasser in der Stadt und in der Kirche
- 1453-70 Errichtung des Chores (1. Bauabschnitt des spätgotischen Neubaus)
- 1479 Aufstellung des für diese Kirche angefertigten Wandel-Altars
- 1500 Vollendung des gotischen Turmes - die Höhe beträgt wiederum 76 m
- 1506-17 Neubau des nördlichen Seitenschiffes am Langhaus
- 1517-36 Neubau des südlichen Seitenschiffes am Langhaus
- 1518 erste evangelische Predigt in St. Marien - Beginn der Reformation
- 1536 Gewölbeschluss über dem Langhaus
- 1565 Vollendung des spätgotischen Baues. - Während der gesamten Bautätigkeit über beinahe 120 Jahre hin ist der Gottesdienst in der Kirche nicht ausgesetzt worden. -
- 1650 Blitzschlag in den Turm - der gotische Turmhelm brennt ab
- 1671-79 Errichtung der barocken Turmhaube durch den Plauener Zimmermeister Joachim Marquardt; der Turm erreicht seine heutige Höhe von 87 m
- 1885-91 gründliche Erneuerung und neogotische Ergänzungen am Äußeren und im Inneren der Kirche unter Baurat Dr. Mothes; die Kirche erhält ihr heutiges Aussehen
- 1920-45 Der Steinkohlenbergbau auch unter der Stadtmitte verursacht eine erhebliche Absenkung der Oberfläche; die Kirche senkt sich über die Jahre hin um 3,68 m. Wegen Einsturzgefahr wurden umfangreiche Sicherungsarbeiten nötig (so z.B. die Aufhängung jeder einzelnen Gewölberippe mit Hilfe untergezogener Stahlbänder).
- 1935 Die Stadtkirche St. Marien erhält die Bezeichnung „Dom St. Marien“.
- 1945 Eine Luftmine zerstört das südöstliche Wendeltreppenhaus mit Außenwand
- 1954 Das Hochwasser der Mulde nach einem Deichbruch erreicht 1,60 m Höhe im Dom.
- 1966 Die neue Orgel (gebaut von der Firma Eule, Bautzen) wird geweiht; es ist eine der größten Kirchenorgeln in Sachsen.
- 1995 Die Gewölbesicherung ist in den frühen 90er Jahren abgeschlossen worden; andere Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten dauern noch an bzw. werden weitergeführt.